

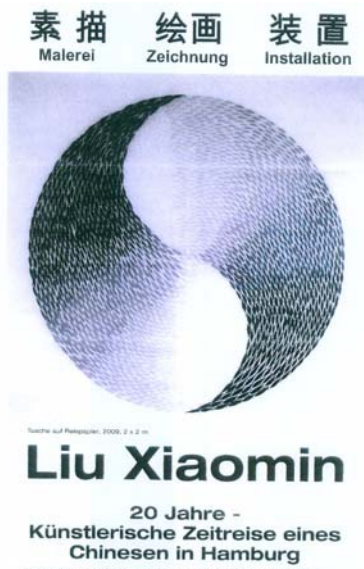
Hamburger

China-Notizen

- Von einem nächtlichen Schreibtisch -

NF 709

15. August 2012



Liu Xiaomin in Rellingen

In dem schönen Wasserspiel vor dem großzügigen, modernen Rathaus der Gemeinde Rellingen am Stadtrand von Hamburg regte sich am Frühabend dieses 12. Juli 2012 kein Tropfen. Erst ein eindrucksvoller Regenschauer füllte die Anlage, doch bald klarte der Himmel wieder auf, und das Wasser floß ab.

An diesem Abend herrschte Hochbetrieb im Rathaus. Die ihm verbundene Rathaus-Galerie widmete dem chinesischen Künstler Liu Xiaomin eine Ausstellung: „20 Jahre Zeitreise eines chinesischen Künstlers in Hamburg“. Jetzt wurde sie eröffnet, und bis Ende August sind seine Werke dort noch zu besichtigen.

Ölgemälde vor allem sind das, von denen die ersten noch in seiner Heimat entstanden: Ansichten aus mehreren Städten dort, aber auch eindrucksvolle Menschenbilder von einer Tibetreise Ende der 1980er Jahre. Nach der wirtschaftlichen „Öffnung“ der VR China zehn Jahre davor hatten dort junge Künstler neue Schaffenswege eingeschlagen. Zu diesen gehörte, daß nicht wenige besonders engagierte auch „in den Westen“ aufbrachen, um sich mit dessen Gegenwartskunst auseinanderzusetzen. Liu Xiaomin war einer von ihnen. Er kam 1992 nach Hamburg und begann sogar ein nächstes Studium an der Kunsthochschule hier. Hand-

werklich-technisch war er schon an der Heilmathochschule in Tianjin meisterhaft ausgebildet worden. Erste Werke waren auch hier Stadtansichten gewidmet, der Speicherstadt in Hamburg zum Beispiel.

Später setzte Liu Xiaomin sich bewußt mit der traditionellen Kunst seiner Heimat auseinander, vor allem einem Teilbereich der Tuschemalerei, der Darstellung des Bambus. Dessen hergebrachte Darstellungsformen beherrschte er, aber jetzt begann er, dieses in China mit einem Nimbus umgebene Gewächs zu „rekonstruieren“. Er malt nur dessen Blätter, in dem weiten Spektrum der Farbtöne zwischen Weiß, Grau und Schwarz und ordnet diese zu neuen sinnhaften Konstruktionen, die oft geometrisch gestaltet sind, aber auch an Details berühmter Werke der abendländischen Kunst erinnern. Hierdurch erreicht er Eigenständiges auf dem großen Feld der chinesischen Gegenwartskunst, deren jüngere Vertreter sich verspielt, selbstbezogen und dem bloß Dekorativen zugeneigt zeigen. Kleinere Nebenarbeiten ergänzten diese Schaffensbereiche zu einer eindrucksvollen Schau.

Eindrucksvoll war auch das Interesse, das die Rellinger am Eröffnungsabend dieser Ausstellung widmeten: auf angenehme Weise interessiert. Die damit verbundenen Arbeiten hatten Deycke Zorn und der Freundeskreis dieser Rathaus-Galerie bewältigt, neben anderen Honorationen war auch Bürgermeisterin Anja Radtke erschienen und trug sogar eine chinesische Seidenjacke. Ungefähr hundert Bürger betrachteten die Bilder, Vize-Generalkonsul Xing Weiping gab ihnen die Ehre, und eine jung-schöne Harfenistin namens Linnéa Mahnke umrahmte die Ansprachen durch ebenfalls schöne Weisen. In diesem angenehmen Ambiente, zu dem auch liebenswürdig-fernöstlich gestaltete Blumensträuße gehörten und zu dem weitere Rellinger fördernd beigetragen hatten, war es ein Vergnügen, diese Ausstellung eröffnen zu dürfen.

Bürgermeisterin Anja Radtke erklärte auch, warum das Wasserspiel nicht funktionierte: Während manche Städte ihre Springbrunnen abschalten, um auch dadurch zu sparen, nimmt Rellingen eine aufwendige Erneuerung vor. Die Gemeinde mit ihren 12000 Bewohnern ist kaum verschuldet. „Wir geben eben nicht mehr aus, als wir einnehmen“, erklärte einer von ihnen stolz. So kommt Wohlstand zustande, auch Bürgerstolz und -engagement und eben eine solche Ausstellung! Bald folgte in der schönen Rellinger Kirche ein ebenfalls eindrucksvolles Konzert im Rahmen der China-Aktivitäten in Schleswig-Holstein in diesem Sommer.